

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem Curvorsteher in Meran, Magistratsrathe Wilhelm von Pernwerth das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. October d. J. dem Generaldirector der Actienunternehmung der Baumwollspinnereien, Webereien, Bleiche, Appretur, Färberei und Druckerei zu Trumau und Marienthal Wilhelm Specht in Anerkennung seiner verdienstlichen industriellen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. die Albertine Gräfin Beckers-Westerstetten zur Ehrendame des k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 11. November.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte den Justizminister wegen des Freispruches des Tischlergehilfen Wenzel Bosak in Prag (welcher volverschüffe abgegeben hatte) und fragten, welche Mittel das Ministerium zu ergreifen gedenke, damit die großen Gefahren, welche durch dieses Verdict der Prager Geschwornen für die öffentliche Sicherheit und Rechtsordnung in Prag entstanden sind, beseitigt werden.

Abg. Schlesinger interpellirte den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern wegen Ergreifung von Massregeln zur Beseitigung des Wädhchenhandels. Abg. Caffer interpellirte den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern wegen Durchführung des Thierseuchengesetzes. Abg. Kögler interpellirte den Minister für Cultus und Unterricht wegen eines Vorfalles in der Seefapelle in Wregenz, wonach der dortige Bezirks-Schulinspector vor Vermeidung des Gottesdienstes die Schulkinder aus der Kirche führte, mit dem Bemerkten, dass die Zeit zur

Schüleröffnung bereits angebrochen sei. Abg. Lienbacher interpellirte den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern ebenfalls in Angelegenheit des Thierseuchengesetzes. Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof interpellirte den Minister für Landesverteidigung wegen Schädigung von Gewerbetreibenden durch Militärpersonen. Abg. Dr. Gessmann interpellirte den Handelsminister wegen sofortiger Verteilung des aus dem Anstiftslande per 500.000 fl. auf die Angestellten der niederösterreichischen Post- und Telegraphendirection entfallenden Betrages.

Justizminister Dr. Graf Schönborn beantwortete die Interpellation der Abgeordneten Graf Pininski und Ritter v. Jaworski, indem er den von ihm an die Oberlandesgerichts-Präsidenten gerichteten Erlafs wörtlich mittheilte. Der Erlafs, den der Minister unter lebhaftem Beifalle des Hauses verlas, lautet im wesentlichen: «Seit den einundzwanzig Jahren der Dauer der Strafproceßordnung vom Jahre 1873 hat es sich gezeigt, daß die an dieses Gesetzwerk geknüpften Erwartungen zwar nicht im vollen Maße ihre Erfüllung fanden, aber die Besorgnisse, welche gegen manche Bestimmungen ausgesprochen wurden, doch als ungerechtfertigt sich erwiesen haben. Die Consequenz der Durchführung des Anklageprincipes hat sich bewährt. Der einzelne Staatsbürger findet gegen Verfolgungssacte durch Anrufung des Gerichtes ausreichenden Schutz, und das Vertrauen in die Rechtspflege ist durch die Wahrnehmung gekräftigt, daß das Recht gehandhabt wird, unbeirrt von dem Ansehen der Person. Die Jury, eine Einrichtung, welche von einer Seite angefeindet wird, während sie von der anderen Seite als eine unentbehrliche Garantie für den Schutz freier Institutionen angesehen und hochgehalten wird, hat den weitgehenden Anforderungen nicht in vollem Maße genügt, welche in ihr eine sittliche Kraft des Rechtsbewußtseins voraussetzen, das von den Kämpfen des politischen Lebens unberührt bleibt. Ebenso wurden die Erwartungen nicht voll erfüllt, welche von dem Bestande der Jury eine wirksame Abhaltung von Beleidigungen einzelner Staatsbürger erhofften.

Die Erfahrung hat aber auch gezeigt, daß der Staatsrichter die Mitwirkung von Laien nicht gänzlich entbehren kann, und daß die Loslösung von diesem Elemente das Vertrauen in die Unabhängigkeit der Richtersprüche bedenklich erschüttern könnte. In der hohen Einsicht des Cassationshofes läßt sich ein Ersatz gegen den Ausfall der Berufung in der Schulfrage erkennen. Der Richterstand wird seine Erkenntnis von der Wichtigkeit der Unmittelbarkeit des Processes darin

zu bethätigen haben, daß das Verfahren sich möglichst von allem fernhält, was diesem Zwecke nicht zu dienen vermag. Vielfach werden die Erhebungen noch in einer Weise gepflogen, als hätte das angehäuften Actenmaterial und nicht das Erkenntnis der Hauptverhandlung als Grundlage für das Urtheil zu dienen. Es handelt sich hierbei nicht nur um die unnütze Anwendung der Zeit, welche den richterlichen Functionär der Besorgung anderer Geschäfte entzieht, sondern um die Verlängerung des Verfahrens, welches dann, wenn Beschuldigte sich in Haft befinden, für den Einzelnen häufig unwiebringliche Nachtheile zur Folge hat. Und noch eine andere Gefahr ist damit gegeben. Der Vorsitzende der Verhandlung wird durch solche Vorgänge leicht verleitet, die Verhandlung mit Nebenächlichem zu belasten, was für die Beurtheilung der Fälle nicht erforderlich ist, daher nur verwirrend wirkt und zu einer unnötigen Verschleppung des Ganges der Verhandlung führt. Die Leitung der Verhandlungen darf nur Functionären anvertraut werden, von denen die vollste Beherrschung des Stoffes zu erwarten sei und welche den zur Wahrung der Würde der Gerichte erforderlichen Takt besitzen.

Mit Befriedigung können die gemachten Erfahrungen im allgemeinen als sehr günstige bezeichnet werden. Insbesondere haben sich unter den Leitern der Verhandlung bei uns Richter bemerkbar gemacht, welche durch ihre Leistungen in hervorragender Weise sich ausgezeichnet haben und die ihnen gestellte Aufgabe in würdiger Weise erfüllt haben. Neben einer in weitaus überwiegenden Fällen musterhaften Leistung kann aber nicht übersehen werden, daß auch Vorgänge zu Tage treten und bedauernswerter Weise Uebungen sich eingeschlichen haben, welche die Mißbilligung in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorrufen. In England gilt die Vorstellung, daß im Gerichtssaale stets der König anwesend ist, bei uns fällt der Richter das Urtheil im Namen Seiner Majestät des Kaisers. Dieser ausgezeichneten Stellung des Richters widerspricht es, wenn der Ernst der Sache, welcher in der Verhandlung zum Ausdruck kommen soll, verlassen und die Befriedigung in nicht zur Sache gehörigen Bemerkungen, in mit dem Gegenstande außer Zusammenhang stehenden Glossen, in überflüssigen Excurtionen auf das Gebiet der politischen oder nationalen Tagesfragen, ja sogar in unpassenden Witzleien gesucht wird. Es entspricht nicht dem Berufe des Richters, wenn Beschuldigte gehöhnt oder als der ihnen zur Last gelegten That bereits überwiesen behandelt werden. Der Richter muß sich ferner in der Verhandlung stets gegenwärtig halten,

Feuilleton.

Die Nansen'sche Nordpolfahrt.

In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der Geographischen Gesellschaft zu Christiania hielt Dr. Nansen einen Vortrag über seine im nächsten Frühjahr ansetzende Nordpolfahrt und sein merkwürdiges Schiff, das bald seiner Vollendung entgegengeht. Nansen gedenkt den Pol oder dessen nächsten Strich mit dem Strom zu passieren, der von Ost nach West nach Grönland führt. Aufklärungen in den letzten Jahren haben Nansens frühere Ansicht, daß der Berechnungen nach führt dieser Strom in 24 Stunden 84 Cubikviertelmeilen Wasser aus dem Polarmeere nach Westwärts, welcher Abgang wesentlich durch den Golfstrom (1/2), dann von dem durch die Behringstraße gehenden Strom ersetzt wird, während der Zugang von den nördlichen Flüssen nicht so groß ist, wie er ursprünglich

gegen der früheren Annahme, daß dies Gletscherschlamm sein könne, hat der schwedische Geologe Dr. Törnebohm festgestellt, daß die Hälfte fruchtbare Erde war, die aus einem größeren Landstrich mit großen Flüssen und reicher Vegetation, wahrscheinlich Sibirien, herrührte. Der Erdstaub auf der Oberfläche des Schnees ergab noch bessere Resultate, indem dieser kleine, mikroskopische Pflanzenorganismen, Diatomaceen, enthielt, die Professor Cleve in Uspala für dieselben erklärte, die Nordenskjöld in der Behringstraße fand, während die meisten derselben an anderen arktischen Stellen gefunden worden sind. Daß ein offener Weg über den Pol vorhanden, ist hiedurch weiter bestätigt.

Das bei dem norwegischen Schiffbauer Collin Archer im Bau begriffene Fahrzeug, das die zwölf Mitglieder der Expedition an Bord nimmt, wird ohne Vorbild, nach einem ganz besonderen Modell gebaut, wobei das Hauptgewicht auf größte Widerstandskraft gegen das Eis gelegt ist. So entsteht dann ein Fahrzeug, wie es noch niemals in der Welt gebaut worden. Allerdings wird es auch sehr theuer, theurer wie berechnet.

Das Material zur Eishaut, womit das äußere Schiff bekleidet wird, kostete allein 20.000 Kronen. Mit diesem Fahrzeuge glaubt Nansen allen Gefahren des Eises trogen zu können. Während sonst die Schiffe mit dem in Bewegung kommenden Eise nur unfreiwillig die Reise machten und aus dem Bereich des Verderbens zu kommen suchten, will sich Nansen, was das Neue ist, gerade von dem Eise treiben lassen.

Ueber die Ausrüstung der auf fünf Jahre berechneten Expedition erwähnt Nansen nur, daß er Hunde und Hundeschlitten für kurze Expeditionen, Schneeschuhe und eine gute Bibliothek mitnimmt. Dem Scorbut hofft man dadurch zu entgehen, daß gesalzenes Fleisch verbannt bleibt. Gegen die dunkle Polarnacht wappnet man sich mit elektrischem Licht, und gegen die Kälte sind unglaubliche Massregeln getroffen. Bei strenger Kälte ziehen die zwölf Schiffsinsassen nach dem in der Mitte des Schiffes belegenen Salon. Unter dem Fußboden befindet sich ein fußdicker Korkbelag, die Decke hat zwölf verschiedene Lagen und Holzbelegungen, die Wände ebenfalls eine Menge, um namentlich die Bildung von Eis an den Wänden zu verhüten, eine Folge der Feuchtigkeit, worunter andere Expeditionen zu leiden haben.

An Bord befindet sich u. a. eine Dynamomaschine für Handbetrieb; an dieser werden sich während der Polarnacht abwechselnd je vier Mann Bewegung machen. Das Fahrzeug wird einen ungewohnten Anblick bieten, denn die Länge ist soweit eingeschränkt, wie es die Tragfähigkeit nur zuläßt. Dies, in Verbindung mit den stark ausliegenden Seiten, gibt dem Schiffe eine außerordentlich gedrungenen Form. Eine Dampfmaschine von 169 indirecten Pferdekraften wird dem Schiffe unter Dampf bei einem Kohlenverbrauch von 28 Tonnen 6 Knoten Geschwindigkeit geben, mit Segeln unter günstigen Umständen 8 bis 9 Knoten. Die Hauptdimensionen sind: Länge im Kiel 31 Meter, in der Wasserlinie 34, über Deck 39, Breite in der Wasser

Daß jener Strom den Weg geht, worauf Nansen seinen Plan baut, beweisen theils die von der Jeannette betrettenen Gegenstände — die «Jeannette» — an den neusibirischen Inseln zugrunde, und die dort gefundenen Gegenstände wurden drei Jahre später an der Südspitze Grönlands gefunden — theils Treibholz, das denselben Weg gemacht hat. Einen neuen beachtenswerten Beweis erhielt Nansen in der Erde, die er auf Treibeis an der Ostküste Grönlands gefunden hat. Ent-

dass die Aussagepflicht dem Zeugen gar oft eine harte Verpflichtung auferlegt, welche von ihm im Interesse der Allgemeinheit getragen werden muss. Die Tragung dieser Pflicht muss jedem Zeugen ohne Unterschied der Person erleichtert werden, wobei die dem jeweiligen Zeugen schuldbige Rücksicht mit der dominierenden Würde des Gerichtes zu paaren ist.

Und wie der Richter sich in dieser Richtung sein entsprechendes Verhalten vorgezeichnet hat, so hat er auch jeder Ausschreitung, welche von anderen bei der Verhandlung gegen Beschuldigte oder Zeugen versucht wird, entgegenzutreten. Die Strafprozess-Ordnung hat für die Zulassung der Vertheidigung in weitreichender Weise Vorkehrung getroffen. Der Leiter der Hauptverhandlung muss von dem Bewusstsein erfüllt sein, dass die Vertheidigung kein dem Prozesse beigefügtes fremdes Element sei, dass vielmehr das Gericht zur sicheren Rechtsprechung der Vertheidigung bedarf, wie es Pflicht des Leiters der Verhandlung ist, den Angeklagten dort, wo ihm ein Vertheidiger nicht zur Seite steht, durch seine unparteiische Leitung für den mangelnden Vertheidiger Ersatz zu bieten, so hat der Richter auch dann, wenn der Angeklagte sich eines Vertheidigers bedient, vorzusehen, dass in gleicher Unparteilichkeit wie das Belastungsmaterial auch die Entlastungsbeweise vorgeführt werden und hiebei den Vertheidiger zu unterstützen. Hier müssen die Intentionen der Prozessordnung voll erfüllt werden, deren Bestimmungen den Zweck haben, das Gericht zu einem gerechten Urtheil gelangen zu lassen. Die Stellung des Vertheidigers resultiert aus dem Grundsatz, dass die Vertheidigung im Prozesse ein gleichberechtigter Factor mit der Anklage ist. Indem die Vertheidigung unter diesen Zeichen ihres Amtes waltet, ist damit auch die schuldbige Rücksichtnahme auf die Person des Vertheidigers, seine Anträge und Ausführungen geboten.

Aus der Achtung vor der Stellung der Vertheidigung im Verfahren entspringt für den Leiter der Verhandlung aber auch die Pflicht, im Einzelfalle auf die Einhaltung der der Vertheidigung gezogenen Grenzen seitens des Vertheidigers bedacht zu sein. Im Laufe des Beweisverfahrens kann der Vertheidiger Anträge an das Gericht, Fragen an Zeugen und Angeklagte stellen; er darf aber nicht dem Plaidoyer vorzubehaltende Bemerkungen machen, Schlussfolgerungen aus den Aussagen der Zeugen ziehen, sowie auch Versuche, die Aussagen zu beeinflussen, die Zeugen zu verwirren, zu Angaben zu nöthigen, welche für die Entscheidung der Sache nicht von Einfluss sind, auf das bestimmteste hintanzuhalten sind. Jede Kritik über die Persönlichkeit und das Verhalten des Zeugen ist während des Beweisverfahrens unzulässig. Dem Richter wird es umso leichter sein, einem Uebergreifen vorzubeugen, wenn alle Functionäre sich innerhalb der ihnen gezogenen Grenzen halten, wenn die Verhandlung mit Ernst und Würde, aber auch mit jenem Wohlwollen geführt wird, welches die Annahme nicht aufkommen lässt, als würde die Erhebung der Anklage auch schon mit der Verurtheilung gleichbedeutend sein. (Lebhafte Zustimmung.)

Beklagt muss werden, dass in einzelnen Fällen Ungeschicklichkeit und Unüberlegtheit, Sucht nach Pitanterie, Taktlosigkeit, vielleicht selbst Böswilligkeit es möglich gemacht haben, Angelegenheiten des Privat- und

Familienlebens in den Gerichtshof zu zerren (Beifall), ohne dass ein solches überhaupt oder doch in der gebrachten Ausdehnung durch die Lage des Falles gerechtfertigt gewesen wäre. Das Strafgesetz bestraft das Vorbringen ehrenrühriger Thatsachen des Privat- und Familienlebens, selbst wenn sie wahr sind, und doch kam es vor, dass solche Angelegenheiten ohne Nöthigung in den Gerichtssaal gebracht und die Stätte der Gerechtigkeit in unüberlegter oder frivoler Weise missbraucht werden konnte. Hier das richtige Maß zu finden und dem privaten und Familienleben den ihm gebührenden Schutz zu wahren, ist eine ernste Pflicht des Leiters von Verhandlungen. Ich empfehle Euer... diese meine Bemerkungen zur gefälligen Kenntnissnahme und ersuche, dahin wirken zu wollen, dass demgemäß bei der Bestellung von Richtern zu Leitern von Verhandlungen in Strassachen mit entsprechender Umsicht vorgegangen werde. (Lebhafte Beifall.)

Endlich beantwortete der Justizminister die Interpellation des Abgeordneten Bianchini, betreffend die Concurssauschreibungen für Beamte im Amtsblatte von Zara, welche angeblich nur in italienischer Sprache erfolgt seien. Der Minister weist darauf hin, dass in den Fällen, wo dieses Versehen constatirt wurde, auch nachträglich eine Veröffentlichung in kroatischer Sprache verfügt wurde. Was aber die gleichzeitig gerügte Ausschreibung des Landesvertheidigungs-Ministeriums, betreffend die Aufnahme von Jöglingen in die Landwehr-Cadettenschulen in Wien, betrifft, die nur in deutscher Sprache erfolgte, so sei zu bemerken, dass diese Publication in der Dienstsprache der k. k. Landwehr erfolgen musste.

Sodann wurde die Debatte über den Donau-Ober-Canal fortgesetzt. Abg. Eyrer verweist darauf, dass die Errichtung von Wasserstraßen das Ergebnis eines natürlichen Entwicklungsprocesses sei. Die Erfindung der Dampfmaschine habe zur Vernachlässigung der Wasserstraße geführt. Als man aber große motorische Kräfte brauchte, sei man zur Wasserstraße zurückgekehrt. Heute nehme man wieder die Kraft der Bäche, Flüsse und Wasserfälle zur Hilfe, allerdings unter Anwendung neuer Motore. Jetzt, wo man sieht, dass die Eisenbahnen den an sie gestellten Anforderungen nicht genügen können, kommen wieder die Wasserstraßen an die Reihe. Was die technische Seite anlangt, so könne der moderne Canal, selbst bei geringerem Wasserbedarf, viel größere Vchitel befördern als früher, was insbesondere durch das gegenwärtige Schleußensystem ermöglicht werde. Redner sprach seine Befriedigung darüber aus, dass die Regierung endlich ernstlich an das Studium gehe. Bedauerlich sei es, dass es kein Departement für Wasserstraßen im Ministerium gebe. In Oesterreich sei schon vor 100 Jahren auf diesem Gebiete erfolgreich gewirkt worden.

Abg. Dr. Kronawetter beantragte eine Abänderung des Ausschussantrages, dass zu den Kosten nicht nur Wien, sondern überhaupt die «Gemeinden» beitragen sollen. Der Canal sollte möglichst nahe bei Wien, etwa bei Floridsdorf in die Donau münden. Abg. Neuber besprach die Frage, ob eine entsprechende Rentabilität des Canals zu erwarten sei, der Export würde durch Canäle in hohem Maße gefördert werden; wenn wir keine Canäle bauen würden, müsste uns das

ganze Balkan-Exportgebiet verloren gehen. Die Eisenbahnen seien Gegner der Canalbauten, und es sei zu bedauern, dass von mancher Seite ein Krämernstandpunkt geltend gemacht werde. Für Wien seien die Wasserstraßen eine Lebensfrage. Abg. Dr. Rutowski weist darauf hin, dass alle anderen Culturstaaten den Ausbau von Canälen mit förmlicher Hast betrieben. Oesterreich bleibe auf diesem wichtigen Gebiete der wirtschaftlichen Cultur um einige Jahrzehnte zurück. Für eine ernstliche Bekämpfung eines solchen Baues gebe es keinen Anhaltspunkt. Nur dürfe das Project nicht ohne Berücksichtigung Galiziens in Angriff genommen werden.

Nachdem die Abgeordneten Fr. v. Kolsberg, Gornhoff und der Reserveritter v. Proskowetz gesprochen, wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, den Bau eines Donau-Ober-Canals, dann der Abzweigung desselben von Kremfier ab Wien-Dmitz nach Böhmen mit der Elbe, von der Oder bei Oberberg gegen Krakau mit der Weichsel, schließlich von irgend einem Punkte des Donau-Ober-Canals gegen Brunn ohne Aufschub in Angriff zu nehmen, eventuell die Ausführung Privaten unter Gewährung einer staatlichen Subvention zu übertragen. — Nächste Sitzung morgen vormittags.

Politische Uebersicht.

(Tauern- und Predilbahn.) Unter dem Vorsitze Coronini's fand eine Besprechung von Abgeordneten aus den Alpenländern und dem Küstenlande statt, welche sich über die Schritte behufs einer baldigen künftigen Lösung der Angelegenheit der Tauern- und Predilbahn einigten.

(Die Agrar-Vereinigung) des Abgeordneten Haushaus währte abermals den Abgeordneten Wenzbacher zum Obmann. Derselbe beschloß in ihrer vorgestrigen Sitzung eine Resolution, betreffend die Einführung des directen Wahlrechtes in den Landgemeinden, wobei alle politischen Gemeinden zugelassen, Wahlorte sein sollen.

(Cartelle und Ringe.) Im Hinblick auf die Berichte, wonach die Regierung die Absicht habe, dem Parlamente demnächst einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher gegen die Ausschreitungen der Cartelle und Ringe gerichtet ist, constatirt die «Neue freie Presse», dass die Frage der Cartelle sich derzeit allerdings im Schoße der beteiligten Ministerien in Verhandlung befinde und dass demnächst commissionelle Berathungen über die legislative Lösung der Frage stattfinden dürften.

(Parlamentarisches.) Der Club der Vereinigten deutschen Linken hat den bisherigen Vorstand bestehend aus den Abgeordneten Dr. von Plener, Freiherrn von Chlumetz und Dr. Heilsberg, wiedergewählt. Ferner wurden für die nothwendig gewordenen Ausschuss-Ersatzwahlen nominiert: Abgeordneter Dr. Eyrer für den Budgetausschuss, Dr. Ruß für den Eisenbahnausschuss, Scharschmid und Dr. Fournier für den Geschäftsordnungsausschuss.

(Zur Situation.) Die «Conservative Correspondenz» wendet sich gegen einige Lemberger und

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(Schluß.)

Von dem Bilde streifen die Augen der beiden jungen Frauen in den Garten. Auf dem Rasen spielen ihre Lieblinge mit ein paar weißen Kaninchen, Dorothea's Friedrich und Margarethe sowie Francisca's Kestler, Balthasar.

«Es ist Zeit,» sagte Dorothea, aufstehend, «die Kinder müssen zu Bett.»

Gleich darauf zieht die kleine Karawane ab, Wilhelm und Walthar voraus, dann Dorothea mit den beiden Kindern.

Unten am Uferufer liegt das Boot, in dem Herr von Blumberger seine Familie an das jenseitige Ufer zu befördern pflegt.

Am Strande geben die Männer einander die Hände zum Abschied. Francisca küßt die Kleinen, dann Dorothea...

«Adieu, Schatz,» ruft Dorothea, bereits im Boote, «und übermorgen kommt ihr rechtzeitig — nicht wahr?»

Die junge Frau auf dem Lande nickt und winkt. Pfeilschnell fliegt das Bötchen über die Wellen und ist bald dem Gesichtskreise der Zurückbleibenden entschwunden.

Das Ehepaar bleibt indessen noch ein Weilchen stehen.

«Weißt du, was heute für ein Tag ist, Francisca?» fragt Wilhelm auf einmal.

Francisca sinnt einen Moment und schüttelt dann den Kopf.

«Der achtzehnte Juni!» erklärt Wilhelm. «Und heute vor dreizehn Jahren war ich der unglücklichste

Mensch der Erde! Wie sich die Welt und das Leben drehen können! Wahrlich, niemals sollte ein Mensch an seinem guten Engel verzweifeln!»

Francisca schmiegt sich fest an den Arm ihres Mannes.

Drüben, weich gebettet in den duftigen Schleier des niedersinkenden Abends, ruht die alte, freie Reichs- und Hansestadt Hamburg, und im Hintergrunde steht eine leuchtende, durchsichtige Wand aus Rubinias, der Horizont in strahlender Schönheit. An dem zartblauen Abendhimmel aber schweben seltsam geformte, gold-rosa- und chamoisfarbene Bötchen.

Und das glückselige Paar wendet seine Blicke nach oben. Von der Erde richten sich ihre Gedanken aufwärts, zu jenen Mächten, die, dem Gebote einer hohen Gottheit unterthan, über dem Getümmel dieser Welt die Drähte des Alltriebes halten und leiten und für welche die Menschheit und ihre Schicksale nichts weiter sind, als Marionetten und Fäden.

«Ja, es ist der achtzehnte Juni,» spricht Francisca mit leiser aber klarer Stimme, «der achtzehnte Juni heute wie damals, und doch — welche ein Unterschied zwischen jenem Tage und diesem. Die uralte große Hand, welche die Welt lenkte seit ihrem Werden, sie hat auch uns über wunderbare Wege unserer Bestimmung zugeführt — einem Glück zu, welches kein Maß und keine Grenzen kennt. Selige Gegenwart, die wir leben! Die Vergangenheit ist versunken in den Ozean der Zeit; wir wollen sie nicht vergeffen; sie soll uns eine weise Lehre sein auf der Sonnenhöhe des Lebens, stets nur das Rechte zu suchen und zu üben — eine Lehre, die unser Dasein nicht umschattet, sondern vielmehr lichtverklärt durch — das Geheimnis der Rosenpassage!»

linie ohne Eishaut 10'40", größte Breite 11', Höhe 5'25", Tiefgang mit leichter Last 3'75 Meter, Displacement bei leichter Last 530 Tonnen, bei 4'75 Meter, Tiefgang 800 Tonnen. Das Schiffszimmerholz besteht hauptsächlich aus italienischer Eiche von den Beständen der Werft zu Horten, die ursprünglich zum Bau von Kriegsschiffen gekauft wurden. Das meiste von diesem Holz liegt über 30 Jahre unter Dach, ist also gut abgelagert.

Die Spanten werden in zwei Lagen gebaut, genau zusammengepaßt und mit Bolzen verbunden, von denen ein Theil vernietet ist. Der Abstand der Spanten von Mitte zu Mitte beträgt circa 60 Centimeter. Zwischen den Spanten ist eine Oeffnung von 1 bis 1 1/2 Zoll, die mit einer Mischung von Pech, Theer und Sägespänen, und zwar vom Kiel bis über die Wasserlinie, gefüllt wird, so daß das ganze Spantensystem eine compacte und wasserdichte Wand bildet. Die innere Bekleidung besteht aus Pithypine, 4 bis 8 Zoll dick, die äußere Haut soll aus drei Lagen bestehen. Nächst dem Zimmerholz kommen 3 Zoll dicke Eichenplanen zu liegen, die mit galvanisierten Schiffsnägeln befestigt werden, dann kommt eine vierzöllige Eichenhaut, die in gewöhnlicher Weise aufgenagelt und gebolzt wird.

Endlich kommt die Eishaut von Greenheart, vom Kiel bis zur Wasserlinie von 3 bis 6 Zoll steigend. Außerdem werden Bug und Achterende, wie allgemein bei den Eismeerfahrern, mit Eisen bekleidet. Die Schiffseiten werden somit 70 bis 80 Centimeter dick. An Booten werden sieben oder acht mitgenommen, drei davon werden etwas größer wie die übrigen, um alle Mann und Proviant für mehrere Monate aufnehmen zu können, im Falle man genöthigt sein sollte, das Schiff zu verlassen.

J. R.

Prager Meldungen, nach welchen die Verhältnisse im conservativen Club sich zu einer Krise zuspitzen sollen, indem da angeblich unausgleichbare Gegensätze zutage treten. Die «Correspondenz» meint, daß dies nur schlecht angebrachte Fühler seien, indem die Besprechungen im Club einen sehr ruhigen und sachlichen Verlauf nehmen. Auch die Mittheilungen der Blätter über angebliche Differenzen unter den Slovenen beruhen mehr auf unfremden Wünschen als auf Wahrheit.

(Die ungarische Krise) ist bereits einer Entscheidung zugeführt worden. Als das Ergebnis der Verhandlungen der Krone mit den ungarischen Staatsmännern darf eine solche Einigung über das kirchenpolitische Programm der ungarischen Regierung angenommen werden, welche derselben ermöglichen wird, die gesammte liberale Partei zu rallieren. Seine Majestät hat nämlich den bisherigen Finanzminister Herrn Dr. Alexander Bekerele mit der Bildung des neuen Cabinets betraut, welchen Allerhöchsten Auftrag Dr. Bekerele auch angenommen hat. Vor der Bildung des Cabinets aber wird der neue Ministerpräsident mit den maßgebenden politischen Factoren, insbesondere aber mit den Mitgliedern der eigenen Partei in Contact treten und erst hienach seine Vorschläge bezüglich der Besetzung der einzelnen Portefeuilles an Allerhöchster Stelle unterbreiten. Der neue Ministerpräsident behält das Finanzportefeuille, und die übrigen Minister verbleiben bis zur Neubildung des Cabinets in ihren Functionen.

(Der russische Thronfolger in Wien.) Die vorgestrige «Wiener Abendpost» schreibt: «Seine Majestät der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland trifft heute abends als Gast Sr. Majestät des Kaisers in Wien ein. Die engen freundschaftlichen Beziehungen, die seit jeher zwischen den erlauchtesten Regentenhäusern Habsburg und Romanov bestanden haben und fortdauernd bestehen, bringen es mit sich, daß man den Besuch des dem russischen Kaiserhause so nahe stehenden erlauchtesten Prinzen mit allseitiger herzlicher Sympathie begrüßt. Man erblickt in demselben einen neuen Beweis jenes herzlichen Verhältnisses zwischen den beiden kaiserlichen Höfen, welches in den jüngsten Ausführungen des Herrn Ministers Grafen Kalnohy in den beiden Delegationen einen so beredten Ausdruck gefunden hat.»

(Die deutsche Militärvorlage.) In Berlin wurde von einigen Blättern die Nachricht verbreitet, Caprivi werde zurücktreten und die Militärvorlage werde umgearbeitet werden. Diese Nachricht entgegnet, wie leicht zu erkennen, der Begründung. Es ist nicht unmöglich, daß Caprivi wegen der Militärvorlage, wenn im Reichstage die Kämpfe um dieselbe er noch sicher. Nach einem Telegramm der «Presse» ist es dagegen wahrscheinlich, daß die Begründung der Vorlage anders gefaßt werden soll und daß demnächst eine offizielle Kundgebung von der vollen Uebereinstimmung des Kaisers mit Caprivi erfolgen werde.

(Die Wahlen in Italien.) Durch die Wahlniederlage Imbriani's und Cavallotti's ist die irredentistische Partei ihrer Führer beraubt, und ist nunmehr auf ein ganz geringes Häuflein unbedeutender Persönlichkeiten zusammengeschmolzen. Die Majorität, die das Cabinet Giolitti errungen, beträgt nicht weniger als 200 Stimmen. Allerdings wird sie in dieser Stärke nicht lange beisammen bleiben; daß Crispi mit seinem Anhang abfallen wird, ist schon jetzt gewiß.

(Oberst Dods) hat den französischen Meldungen zufolge in Dahomey einen entscheidenden Erfolg errungen. Die heilige Stadt Kana mit ihren unzähligen Schlangen-Tempeln, die Stadt, welche noch nie eines weißen Fuß betreten, ist nach hartem Gefechte in seine Hände gefallen. Die Franzosen stehen demnach nur noch 15 Kilometer von der Hauptstadt Dahomey's, Abomey, entfernt. Oberst Dods, ein Mulatte, wird infolge seines Sieges zum General befördert.

(Zum Attentat in Paris.) Vorgestern fand das Leichenbegängnis der durch die Explosion getödteten Personen unter Theilnahme des Ministerpräsidenten Loubet, des Justizministers und vieler Mitglieder des Municipalarthes sowie einer großen Menge aus der Stadt statt. Präsident Carnot und die übrigen Minister ließen sich vertreten. Der Ministerpräsident und der Präsident des Municipalarthes hielten Grabreden.

(Aus Carmaux.) Sämmtliche vom Gerichtshofe in Albi verurtheilten und nachher begnadigten Grubenarbeiter haben vorgestern die Arbeit wieder aufgenommen. Vier Arbeiter wurden von der Gruben-Gesellschaft in Carmaux, die übrigen von der Gruben-Gesellschaft in Albi aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Pörschnitz zur Anschaffung von Löschrequisiten und dem Militär-Veteranenvereine in Swolenowes je 50 fl. zu spenden geruht.

— (Ein flüchtiger Abgeordneter.) Wie dem Berichte über die Freitag-Sitzung des Abgeordneten-Hauses zu entnehmen, ist an das Abgeordnetenhaus das Ersuchen des Bezirksgerichtes Königsberg in Schlesien um die Zustimmung zur Verhaftung des Abgeordneten Nebella wegen Verbrechen gegen die öffentliche Sittlichkeit gelangt. Das Ersuchen kommt zu spät, um noch zu einem praktischen Erfolge zu führen, denn Nebella ist schon vor acht Tagen flüchtig geworden und befindet sich vielleicht bereits auf hoher See auf der Fahrt nach Amerika. Nebella hat sein Mandat nicht niedergelegt, damit nicht zu seiner Verhaftung geschritten werden konnte und um Zeit zu finden, für seine Flucht Vorbereitungen zu treffen. Da die Untersuchung schon seit vier Wochen geführt wurde, so hatte Nebella auch genügend Zeit, um sein nicht unbeträchtliches Vermögen flüchtig machen zu können.

— (Einsturz eines Dachstuhles.) Aus Troppau wird berichtet: Freitag stürzte in Schönbrunn bei Troppau der eiserne Dachstuhl der im Baue befindlichen dritten Halle des großen Röhrenwalzwerkes der Firma Hultschinsky ein. Die Halle ist 76 Meter lang und 25 Meter breit. Das Unglück geschah dadurch, daß der letzte eiserne Binder stürzte und die 16 anderen mitriß. Zufällig waren nur wenige Arbeiter in der Halle anwesend, während gewöhnlich an hundert daselbst beschäftigt sind. Ein Arbeiter wurde getödtet, drei sind schwer verletzt. Das Verschulden an dem Unglücksfalle soll einen Monteur treffen. Der Schaden ist beträchtlich.

— (Der Weingarten Leo's XIII.) In den vaticanischen Gärten existirt bekanntlich auch ein großer Weingarten, den Leo XIII. mit der größten Sorgfalt pflegen läßt. Leider hat dieser Weingarten heuer nur wenig Trauben geliefert, was Leo XIII. ungemein betrübt. Er hat daher den berühmtesten Denologen Italiens, Pater Candeo, eigens nach Rom kommen lassen, damit er dessen Rath über die Pflege dieses Weingartens einholen könne.

— (Der Oberste Gerichtshof) hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Weltpriesters Mate Mandic in Triest, der vom Schwurgerichte Triest als Verfasser eines den Pfarrer Don Nizzan in Istrien beleidigenden Artikels zu einer Geldstrafe von 450 fl., eventuell drei Monaten Arrestes, zu 150 fl. Cautionsverlust und 230 fl. Schadenersatz verurtheilt worden war, abgewiesen.

— (Das Bomben-Attentat in Paris.) Der in Paris verhaftete deutsche Anarchist wurde von Augenzeugen nicht als jenes Individuum agnosciert, welches am Vorabende der Explosion in dem Hause, in dem sich die Bureau der Carmaux-Gesellschaft befinden, bemerkt wurde.

— (Entthastung des Mavrogjeni Pascha.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Constantinopel zugehenden Meldung wurde der Leibarzt des Sultans, Mavrogjeni Pascha, nachdem die gegen denselben eingeleitete Untersuchung keine gravierenden Momente ergab, aus der Untersuchungshaft entlassen.

— (Mord aus Eifersucht.) Der 78jährige reiche Pächter Chapan in San Caesario bei Nizza hat in einem Anfälle von Eifersucht seine 68jährige Frau getödtet, indem er ihr den Kopf vom Rumpfe trennte, worauf er sich erhängte.

— (Die Cholera in Rußland.) Der letzte Cholera-Wochenbericht besagt, daß die Epidemie in den Städten Rußlands fast erloschen sei, während sie in den Gouvernements noch immer wüthe.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Concert der philharmonischen Gesellschaft.

* Von dem Erfolge eines philharmonischen Concertes zu sprechen, hieße zu einer Zeit, in der die vulgäre, die wahren Interessen der Kunst unendlich schädigende Operettenminiaturmusik dem schlechten Beschmaide hulldigt und die große Menge in ihren Bannkreis zieht, der edlen Tonkunst eine kleinliche Ehre erweisen, denn jedes philharmonische Concert ist ein bedeutungsvolles Ereignis, ein schwerwiegender Markstein im Musikleben unserer Stadt, ein Sühnamt für den entweichenden Cultus der Caricaturmusik. Zur Ehre unseres kunstsinigen Publicums sei festgestellt, daß seine Anempfänglichkeit und traditionelle Verehrung für die hehren Schöpfungen der edelsten der Künste, trotz seiner sonstigen Vorliebe für die «Musiquette», keinerlei Einbuße erlitten hat, daß es mit heiliger Ehrfurcht sich der Allgewalt der gedankenschweren Meisterwerke unserer Tonheroen beugte, und vor allem durch einen massenhaften Besuch, für den sich der Concertsaal der «Tonhalle» diesmal zu klein erwies, seine rege Theilnahme kundgab.

Die mächtige Leonore-Duverture Nr. 3 neben der «Troica», das zweite Monumentalgebilde aus der Jugendchaffensperiode des unsterblichen Tonheroen, gab Zeugnis von der Verehrung, die unsere Philharmoniker dem größten Meister der modernen Instrumentation zollen. Bände sind über Fidelio und die Leonore-Duverture geschrieben worden, doch was bedeutet der todte Buchstabe einer Sprache gegenüber, die mit glühender Leidenschaft ein Leid und Freude des Menschen schildert und in der

dritten Leonore-Duverture im symphonischen Zusammenfassen das Unglück der Liebe, die Hoffnung aufs Wiederfinden, den Jubel der Gattenliebe ausdrückt. Das Orchester, durch die Mitwirkung der Theaterkapelle aus 60 Musikern bestehend, bot Meisterhaftes unter der Leitung des Musikdirectors Jöhrer, den wir als feinfühligsten und sichersten Interpreten classischer Musik kennen. Die philharmonischen Orchestralaufführungen haben eine Höhe wie nie zuvor erreicht und dürfen eine Vergleichung mit ausgezeichneten anderartigen Mustern nicht scheuen, ebenso wie sie der schärfsten Kritik gegenüber gewappnet dastehen, die nur wenig, so die unklaren Violinfiguren in dem Presto, die, im Feuerfeuer überhastet gespielt, verschwommen klangen, zu bemängeln hätte. Die Träumerei aus der Suite von Richard Wuerst, eine gefällige Nachtmusik für Streicher, wurde ebenso zart wie innig gebracht und bot dem bewährten Meister Gerstner Gelegenheit, in dem gefühlvoll wiedergegebenen Violin solo sich der dankbaren Anerkennung der Zuhörer zu versichern.

Im glänzendsten Lichte zeigten jedoch die Philharmoniker die Kunst des Zusammenpielens in dem zweiten Theile des Concertes durch die Wiedergabe der herrlichen C-moll-Symphonie opus 68 von Johannes Brahms, dem größten heute lebenden Symphoniker, dem Verufenen, dessen Schöpfungen ihm den Rang unter den Unsterblichen angewiesen. Man nannte es ein kühnes Wagnis, als die philharmonische Gesellschaft, ungeachtet ihres classischen Conservatismus, an die Riesenaufgabe schritt, dem Publicum dieses Werk, dessen hohen Wert zwar niemand verkannte, dem man aber mit scheuer Ehrfurcht aus dem Wege gieng, vorzuführen. Und siehe, das Wagnis gelang, Dank der aufopfernden kunstfreudigen Hingabe des Musikdirectors Jöhrer, Dank der begeistertsten Mitwirkung der Philharmoniker, in ungeahnt glänzender Weise, und das Publicum wiederlegte durch die herzenswarme Aufnahme am klarsten die Besorgnisse, die man über seine Aufnahmefähigkeit gehegt. Fällt da den Zweiflern nicht der Ausspruch Robert Schumanns über einige Werke Beethovens ein, die man zutreffend auch auf Brahms anwenden kann: «Es ist thöricht zu sagen, Beethoven begreife man in der letzten Periode nicht. Warum? Ist's harmonisch so schwer? Ist's im Bau so wunderbar? Sind die Gedanken zu contrastierend?» Die tiefe, wahre Empfindung, die sich in der gewähltesten Form des Ausdruckes offenbart, erscheint in hinreißender Schönheit in dem ersten Satz «un poco sostenuto» und «Allegro», dessen Rhythmus als eine erweiterte Fortsetzung der Beethoven'schen aufgefaßt werden kann, wie auch das rhythmische Hauptmotiv des Allegro auf die Verwandtschaft mit jenem Tonheroen hinweist. Der düstere Grundzug dieses Theiles weicht dem erlösenden Wohlklang des Andante sostenuto in E-dur, das mit dem milden Abglanze in dem Zuhörer andächtige, friedreiche Stimmung erweckt. Das wunderbare, so recht zum Herzen sprechende Thema, das ursprünglich die Oboen bringen, später die Violinen ablösen, gehört unstreitig zu dem Schönsten, was wir je in dieser Richtung gehört und seffelt durch die interessante Ausspinnung und Verwebung im höchsten Maße den Zuhörer. Das folgende «un poco Allegretto e gracioso» in As-dur bringt reiche neue harmonische Wendungen in vielgestaltiger figurativer Verfeinerung, indes das gedankentiefe Adagio in C-moll mit den rhythmisch und technisch unendlich schwierigen Violinfiguren auf ein Andante in C-dur mit einem Choral der Blechharmonie von erhebener Wirkung und auf den Triumphgesang des letzten Satzes «Allegro non troppo, ma con brio», der in seiner Grobpartigkeit und fascinierenden Klangschönheit den Zuhörer mit elementarer Gewalt hinreißt, hinleitet. Bezüglich der Temponahme kam es uns vor, daß das Allegro des ersten Satzes überschnell genommen wurde, insbesondere die Streicher zu sehr trieben, während der letzte Satz ein etwas rascheres Zeitmaß vertragen würde, was allerdings Auffassungssache ist, da gerade bei großen symphonischen Gebilden die Interpretierung der Tempos die verschiedensten Deutungen zuläßt. Das Publicum überbot sich sowohl nach der Duverture, als nach jedem Satz der Symphonie, deren zweiter und letzter Satz den durchgreifendsten Erfolg hatte, in spontanen herzlichen Beifallsausbrüchen, die dem Werke, Dirigenten und Orchester galten und den schönsten Triumph unermüdeten Strebens und Fleißes kennzeichneten. Mit freudiger Gemuthung konnte der Director der philharmonischen Gesellschaft den gegenwärtig in Wien weilenden großen deutschen Meister, der bekanntlich Ehrenmitglied der Gesellschaft ist, von dem glänzenden Erfolge seines Werkes telegraphisch benachrichtigen und darob beglückwünschen, wobei wir bemerken, daß der allgemeine Wunsch laut wurde, die herrliche Symphonie möge im nächsten Gesellschaftsconcerte zur Wiederholung gelangen.

Einen angenehmen Contrast zu den großen Instrumentalwerken bildeten die Vorträge des rühmlichst bekannten österreichischen Damenquartettes Tschampa, das von einem früheren Concerte dem Publicum in bester Erinnerung geblieben war. Die Zusammenstellung des Wiederprogrammes verrieth künstlerischen Feinsinn und guten musikalischen Geschmack, wobei die Hauptvorträge der Künstlerinnen, besondere Sorgfalt der Nuancierung des Vortrages, insbesondere das bezaubernd zarte Pianissimo, die unfehlbar reine Intonation, die discrete Behandlung

der klangschönen Stimmen zur schönsten Geltung gelangten und das Publicum zu dem wärmsten Beifalle hinriß, der sich nur durch freundlich gegebene Zugaben beruhigte.

Wir sehen mit freudiger Zuversicht nach dem vielverheißenden Anfange einer neuen Bahnen eröffnenden genussreichen Concertsaison entgegen, die uns den höchsten Zielen der edlen Tonkunst entgegenführen möge. J.

(Aus dem Reichsrathe.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Unterrichts-Minister Freiherr von Gautsch die Interpellation des Abg. Grafen Hohenwart inbetreff des Erlasses des Wiener Bezirks-Schulrathes über das Kreuzzeichen und legte den Sachverhalt der Entstehung und instanzmäßigen Behandlung des Erlasses dar. Er hob sodann hervor, daß die Erledigung des Landes-Schulrathes auf einer irrthümlichen, unrichtigen Geschäftsbehandlung beruhte, welche von der Statthalterei entdeckt wurde und unverzüglich die nöthige Correctur erfuhr. Der Minister bezieht sich im weiteren Stadium der Angelegenheit die Geltendmachung des dem Ministerium zustehenden Aufsichtrechtes vor und erklärte, er werde keine Verfügung zulassen, welche die religiösen Gefühle der katholischen Bevölkerung verletzen könnte. Das Abgeordnetenhaus nahm im Verlaufe der Sitzung den Ausschufs-Antrag an, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die technischen Vorarbeiten zur Herstellung des Donau-Moldau-Elbe-Canals mit thunlichster Beschleunigung vornehmen zu lassen und die entsprechenden Geldmittel in den Staatsvoranschlag einzustellen. Die Petitionen zur Regulierung der Elbe wurden der Regierung zur eingehendsten Würdigung und Berücksichtigung empfohlen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

(Lehrbefähigungsprüfungen.) Die an unsern k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen nun zum Abschlusse gebrachten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen lieferten folgende Ergebnisse: Zwei Lehramtsandidaten mit der Lehrbefähigung für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache erwarben sich auch die Befähigung für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache, sieben Candidaten erlangten die Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache, zwei Candidaten die Befähigung für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache, ein Candidat die Befähigung für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache, ein Candidat dagegen wurde reprobiert. Von den Lehramtsandidatinnen erhielten vier die Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache, drei eine solche für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Eine Candidatin für Bürgerschulen und die Candidatin für das französische Sprachfach wurden reprobiert. Herr k. k. Landes Schul-inspector Josef Suman wohnte den mündlichen Prüfungen vom Anfange bis zu ihrem Ende bei und unterzog bei dieser Gelegenheit auch die schriftlichen Prüfungsarbeiten der Candidaten und Candidatinnen einer genauen Durchsicht. Die Bürgerschulprüfungen, zu denen sich vier Ordensfrauen des hiesigen Ursulinen-Convents meldeten, werden von unserer k. k. Prüfungscommission, deren Director bekanntlich Herr k. k. Schulrath Hrovath ist, im Klostergebäude vorgenommen werden.

(Der neue Oberstaatsanwalt.) Wie ein Telegramm aus Wien meldet, ist an Stelle des jüngst zum Hofrath beim Obersten Gerichtshofe beförderten Oberstaatsanwaltes Edmund von Schrey der Grazer Oberlandesgerichtsrath Herr Dr. Moriz Edler von Pflügl zum Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgerichte in Graz ernannt worden. Im Jahre 1843 in Görz geboren, hat Moriz von Pflügl im Jahre 1865 die juridischen Studien an der Hochschule in Graz absolviert und ist hierauf als Rechtspraktikant in den Staatsdienst getreten. Derselbe diente zuerst als Auscultant in Graz, dann als Adjunct beim Bezirksgerichte in Marburg und beim Kreisgerichte in Gili, an welchem letzterem Orte seine Beförderung zum Staatsanwaltsadjuncten erfolgt ist. Hierauf wurde derselbe zum Oberstaatsanwalt Stellvertreter in Graz ernannt. Seine Beförderung zum Landesgerichtsrathe in Graz fällt in das Jahr 1881, seine Ernennung zum Oberlandesgerichtsrathe in Graz in das Jahr 1887. Der neue Oberstaatsanwalt ist der italienischen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig und kommt demselben in seiner Stellung eine reiche Erfahrung im Dienste der Staatsanwaltschaft, ein reiches juristisches Wissen, umfassende Gesetzeskenntnis und eine mit strengem Rechtsinne vereinte Humanität zustatten.

(Das Schlachtbild von Custoza.) Die Schüler der hiesigen Staats-Oberrealschule besichtigten unter der Leitung des Lehrkörpers am 8. und am 12. d. M. in zwei Abtheilungen das im landschaftlichen Redoutensaale ausgestellte plastische Schlachtbild von Custoza. Ueber Ersuchen der Realschuldirection hatte der Herr k. und k. Generalstabshauptmann Heinrich Mündel Ritter von Scharenburg die Gefälligkeit, in einem lichtvollen, fesselnden halbständigen Vortrage den Realschülern den Schlachtplan und die Bewegung des österreichischen Heeres am 24. Juni 1866 zu erklären und die im Bilde plastisch dargestellte Situation ins einzelne zu erörtern. Die Realschüler und das sonstige zahlreich

erschienene Publicum folgten den interessanten Ausführungen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit und verließen hochbefriedigt über das Gehörte und Gesehene den Ausstellungssaal.

(Ein tochter Passagier.) Samstag abends wurde auf dem hiesigen Bahnhofe in einem Coupé dritter Classe ein Passagier todt aufgefunden. Wie die gepflogenen Erhebungen ergaben, ist der Todte mit dem aus der Gegend von Udine in Italien gebürtigen Josef Cusich identisch. Cusich war als Maurer in Ratschach bei Steinbrück beschäftigt und wollte nun in seine Heimat zurückkehren. Während der Fahrt wollte er seine Brieftasche dem Conductor übergeben, indem er meinte, daß sein Ende nahe sei und das Geld daher seinen Angehörigen übermitteln solle. Dann setzte er sich nieder, und die Mitreisenden glaubten, daß er eingeschlafen sei. In Laibach erst wurde der Tod Cusichs constatirt und der Leichnam in die Todtenkapelle bei St. Christoph überführt. Bei der heute vorzunehmenden Section wird wohl die Todesursache constatirt werden. Der Wagon, in welchem Cusich fuhr, wurde vorsichtshalber abgestellt und gründlich desinficirt. Die Brieftasche Cusichs mit dem Inhalte von 46 fl. wurde in behördliche Verwahrung genommen.

(Slovenisches Theater.) Samstag gelangte das dreiactige Charakterstück «Gospod Grobski» aus dem Böhmischem des Stroupeznicky, übersetzt von Fr. Gestrin, zur Aufführung. Die dankenswerte Rolle des bäuerischen Starkkopfes Brubec fand in Herrn Borstnik einen recht wackeren Vertreter; die übrigen Darsteller, ausgenommen Herrn Erßen, dem wir ein fleißigeres Rollenstudium anempfehlen, entlebten sich ihrer Aufgabe in mehr oder minder befriedigender Weise. Das Haus war sehr schwach besucht, ein Beweis, daß der dramatische Verein jedenfalls sein Augenmerk auch auf die Inszenierung neuerer Bühnenwerke zu richten haben wird, statt, wie bisher, fast durchgehends Reprisen aufzuführen zu lassen.

(Deutsches Theater.) Die Zugkraft des «Vogelhändler» dauert fort, denn die gefruchte sechste Reprise hatte neuerlich ein total ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Hoffentlich findet die heutige Erstaufführung des reizenden Lustspiels «Künstlernamen» von Schönthan, Repertoirestück des Burgtheaters, den gleichen guten Besuch, was auch von höchster Wichtigkeit für Einhaltung eines gefunden, des Theaters würdigen Repertoires wäre. J.

(Aufgefundene Leiche.) Am 10. d. M. wurde die seit 19. October verschollen gewesene, 42 Jahre alte vereehlichte Kaiserin Maria Brezec aus Brunnendorf in der Waldung nächst Brunndorf in einem Gestrüppe, woselbst sie am 19. October Böhholz sammelte, als Leiche aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß Brezec, welche mit der Epilepsie behaftet und zeitweise geistesgestört war, infolge eines epileptischen Anfalles gestorben ist.

(Lebhafte Frachtenverkehr.) In den letzten Tagen hat sich der Frachtenverkehr auf der Hauptstrecke der Südbahn zu einem ganz besonders lebhaften gestaltet. Es war alle Umficht nothwendig, um mit dem sonst hinreichend vorhandenen Zugspersonale das Auskommen zu finden. Unter den Transportartikeln ragten besonders leere Weinfässer, welche nach Italien rückbefördert wurden, hervor.

(Selbstmord.) Die 87 Jahre alte Francisca Zumer, Inwohnerin in Stein, wurde vorgestern nachmittags bei der Radic'schen Puzpulverfabrik in Stein in dem circa 0.5 Meter tiefen Schußbache ertrunken aufgefunden. Die Zumer war seit einiger Zeit geisteskrank und dürfte sich selbst das Leben genommen haben. — r.

(Hohe Spende.) Die Direction der Triester Sparcassa hat in ihrer vorgestern abends abgehaltenen Sitzung beschlossen, anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes des Instituts zugunsten der projectierten Landes-Frrenanstalt einen Betrag von hunderttausend Gulden zu spenden.

(Militärisches.) Der Militär-Medicamentenpraktikant Magister Anton Papež der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach wurde in die Reserve überfetzt. (Aufenthaltort Gurkfeld.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 12. November, abends. Der Carevic ist um 8 Uhr 45 Minuten hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Kaiser, den Erzherzogen, dem Fürsten Lobanov, dem Grafen Wolkenstein, dem Personale der russischen Botschaft und den Würdenträgern mit militärischen Ehren empfangen. Der Kaiser und der Carevic küßten sich dreimal herzlichst, der Carevic reichte sodann den Erzherzogen die Hand und fuhr an der Seite des Kaisers in die Hofburg, von der vor dem Bahnhofe angesammelten großen Volksmenge lebhaft begrüßt. Der Kaiser und mehrere Erzherzoge trugen russische Uniformen und russische Orden, der Carevic trug österreichische Uniform. Der Carevic wurde bei seiner Ankunft in der Hofburg vom Grafen Kalnoth und den obersten Hofchargen empfangen. — Der Kaiser genehmigte die Wahl des Domherrn Doctor Kohn zum Fürsterzbischof von Olmütz.

Wien, 13. November. Der Carevic legte heute vormittags in der Kapuzinergruft einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder, wohnte sodann einer Messe in der russischen Botschaftskapelle bei und wechselte in der Hofburg Besuche mit dem Kaiser, welcher ihn persönlich in die Gemächer der Kaiserin geleitete. Ein zahlreiches Publicum begrüßte den Carevic überall sehr sympathisch. Nach dem Besuch bei der Kaiserin dejeunerierte der Carevic beim Erzherzog Karl Ludwig im engsten Familienkreise, gab sodann Karten im erzherzoglichen Palais und für die Kronprinzessin Witve in der Hofburg ab. Die fremden Botschafter und Gesandten gaben ihre Karten für den Carevic ab. Um 3 Uhr nachmittags empfing der russische Thronfolger den Grafen Kalnoth in nahezu einstündiger Audienz. Dem Galadiner in der Hofburg wohnten bei das Kaiserpaar, der Carevic, die anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, Fürst Lobanov mit dem russischen Botschaftspersonale, die gemeinsamen Minister, Ministerpräsident Graf Taaffe, Fejervary, Baron Sterned, Botschafter Graf Wolkenstein u. Nach dem Diner folgte der Besuch der Oper; rechts vom Kaiser saß der Carevic; das Publicum erschien in Festtoilette. Bei der Abfahrt von der Oper nach dem Bahnhofe fanden Ovationen seitens des Publicums statt. Auf dem Nordbahnhofe erschien Fürst Lobanov mit dem Botschaftspersonale. Der Abschied war sehr herzlich. Der Großfürst Thronfolger dankte dem Kaiser für die herzliche Aufnahme.

Berlin, 13. November. Der Kaiser empfing den Botschafter von Szöghenyi zur Uebernahme seiner Creditive. Der Empfang war überaus herzlich. Der Kaiser sprach seine Genugthuung aus, daß Kaiser Franz Josef ihm einen Botschafter schickte, der so ganz das Vertrauen seines Kaisers besitze, und sagte, er erkläre darin, daß Kaiser Franz Josef sich von seinem vertrauten Minister a latere trennte, einen besonderen Beweis der Freundschaft des Kaisers.

Paris, 13. November. Die Unterjuchung über die Bombenexplosion hat noch immer zu keinem Ergebnisse geführt. Die bei Raabe vorgefundenen Flüssigkeiten enthielten keinen Explosivstoff.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Stimmes	Wasserstand in Millimetern über dem Normalen
	7 U. Mg.	740.5	6.0	D. schwach	bewölkt	0-00
12.	2 » N.	739.3	7.0	NO. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	739.6	5.2	D. schwach	bewölkt	
	7 U. Mg.	738.8	4.4	D. schwach	bewölkt	0-80
13.	2 » N.	738.7	6.0	windstill	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	739.9	5.0	D. schwach	bewölkt	

Den 12. anhaltend bewölkt. — Den 13. vormittags geringere Regen, trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 6.0° und 5.1°, beziehungsweise um 1.6° und 1.0° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Erklärung.

Erkläre hiermit, daß die von mir gethane ehrenrührige Aeußerung über eine hier sehr geachtete Familie infolge Verwechslung eines Schwerhörigen auf einem großen Mißverständnis beruht und daher vollkommen unwar ist.

Da meine unüberlegte, unwahre Aeußerung Weiterverbreitung fand, wodurch die Ehre dieser hochgeachteten, ehrenwerten Familie tief verletzt wurde, was mich zu jeder Genugthuung veranlaßt hat, wird sich jedermann, der dieses unwahre Gerücht noch weiter verbreitet, vor dem Strafgerichte zu verantworten haben. (5154) 3-2

Laibach am 12. November 1892.

Carl Wannisch.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Johann Komp

Schüler der VIII. Gymnasialclasse

welcher heute um 8 Uhr abends nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im Alter von 18 Jahren sanft im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 14. November l. J., um 4 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petersmatt Nr. 22 nach St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Der zu früh Dahingegangene wird dem frommen Andenken und Gebete anempfohlen.

Laibach am 12. November 1892.

Karl Komp, k. k. Hauptmann; Johanna Komp, geb. Behovec, Eltern. — Karl Komp, Bruder. — Rosalia Komp, Schwester.

Course an der Wiener Börse vom 12. November 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and diverse Kasse.

Landes-Theater in Laibach. Heute Montag den 14. November. 31. Abonn.-Vorst. (Nr. 33) Ungerader Tag: Zum erstenmale: Künstlernamen.

Internationales Panorama in der Tonhalle. Von heute den 9. d. M. an bis 20 d. M. werden die vier letzten Serien gewechselt.

Tüchtige Agenten. Gestatteten Lösen auf Raten befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwendbarkeit fixen Gehalt.

Haupt-Agent für Laibach und Umgebung wird gegen fixen Gehalt und entsprechende Provisionen von einer alle Branchen cultivierenden, seit vielen Jahren in Laibach veranschaulichten inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges gesucht.

(4942) 3-3 Nr. 6724. Zweite exec. Feilbietung. Am 15. November 1892, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 22. August 1892, Z. 5089, die zweite executive Feilbietung der dem Lucas Golnik von Prhovec gehörigen, gerichtlich auf 1530 fl. geschätzten Realitätenhälfte Einl. Z. 48 der Catastral-Gemeinde Arzise stattfinden.

(5087) 3-3 St. 2466. Oklie. Na prosno gospoda dr. Ivana Tavčarja, advokata v Ljubljani, proti Jarneju Žnidarsiču iz Vidma st. 26 pcto. 110 gold. 49 kr. s. pr. se s tusodnim odlokom z dne 4. februvarja 1892, st. 895, na 14. junija 1892 določena izvršilna dražba nasprotnikovega posteva prestavi na dan 22. novembra 1892. l. pri tem sodišči s prejsnjim dostavkom od 10. do 12. ure dopoldne. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 12. junija 1892.

(5095) 3-2 St. 24.981. Oklie. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Nanašaje se na tusodni odlok z dne 13. septembra 1892, stev. 20.439, tabularni upnici Mariji Samotorčan iz Samotorce, sedaj neznanega bivališča, postavil se je gospod dr. pl. Schöppl, advokat v Ljubljani, kuratorjem ad actum, ter se je le temu vročil tusodni izvršilni odlok z dne 13. septembra 1892, st. 20.439. V Ljubljani dne 5. novembra 1892

(5070) 3-3 Nr. 7699. Curatorsbestellung. Den Tabulargläubigern Jakob Petric, Johann Smrekar, Katharina Smrekar und Johann Rohlfesen wird Herr Stefan Zupancic von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und unter Zufertigung der drei Feilbietungsbescheide vom 5. August 1892, Z. 5171, angewiesen, die Rechte seiner Curanden nach Vorschrift der Gesetze zu wahren. R. t. Bezirksgericht Tschernembl am 14. October 1892.

(5115) 3-3 St. 9142. Razglas. Neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Janezu Hevatin iz Jablanice postavil se je kuratorjem ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice ter zadnjemu dostavil dražbeni odlok z dne 21. septembra 1892, st. 7309. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 7. novembra 1892.

(5089) 3-3 St. 23.720. Oklie. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Vsled tožbe Jakoba Dečmana iz Zadvara proti Primožu Dečmanu iz Dobrujne, oziroma neznanim njegovim pravnim naslednikom, de praes. 18. oktobra 1892, stev. 23.720, radi pripoznanja lastninske pravice potom priposestovanja gledč zemljišča vložna št. 206 katastralne občine Sostro in dovoljenja vknjižbe te pravice postavil se je toženim Matija Židan iz Zadvara kuratorjem na čin, ter se temu vročil tožbeni odlok ter za skrajšano razpravo določil narók na dan 25. novembra 1892. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 19. oktobra 1892.

(4977) 3-3 Nr. 2371. Edict zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger. Von dem k. k. Bezirksgerichte in Kronau werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 17. September 1892 mit Hinterlassung eines schriftlichen Testamentes vom 22. August 1892 verstorbenen Grundbesitzerin Maria Arich von Wurzen Nr. 67 eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am 10. December 1892, vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebürt. R. t. Bezirksgericht Kronau am 29sten October 1892.

(5006) 3-2 Nr. 9751. Amortisierung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur für Krain (in Vertretung des Bischofums Laibach) das Verfahren zur Amortisierung der auf der Realität des Bischofums Laibach Einlage Zahl 235 der Catastralgemeinde Karlstädtervorstadt habenden Hypothekarforderungen des Georg Gams aus dem Vertrage vom 14. März 1788 cr. 400 fl. und des Johann Kastelz aus dem Vergleiche vom 13. April 1786 cr. 900 fl. eingeleitet. Es werden hiemit diejenigen, welche auf diese Hypothekarforderungen Ansprüche erheben, aufgefordert, dieselben binnen der Frist von einem Jahre, welche am 15. November 1893 endet, hiergerichts anzumelden, widrigens bei fruchtloser Verstreichung der Frist über neuerliches Ansuchen die Amortisation der Einverleibung und deren Löschung bewilligt werden wird. Laibach am 25. October 1892.

(5062) 3-3 St. 4833. Razglas. Neznano kje v Ameriki bivajočemu Antonu Garbajsu iz Tomazina se naznanja, da je proti njemu Urša Peternel iz Velikih Lasič tožbo de praes. 1. novembra 1892, stev. 4833, zavoljo dolžnih 10 gold. 10 kr. s. p. pri tem sodišči vložila, vsled katere tožbe se je dan določil v ustno razpravo v malotnem postopku na dan 28. novembra 1892. l. dopoldne ob 8. uri pri tem sodišči.

Tožencu imenoval se je gospod Janko Globočnik, c. kr. notar v Velikih Lasičah, kuratorjem na čin, s katerim se bode stvar razpravljala, ako toženec ne imenuje družega zastopnika. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 1. novembra 1892.

(5063) 3-2 St. 7606. Pozvanje dediča, kojega bivališče je neznan. C. kr. okrajno sodišče v Metliki naznanja, da je dne 4. marca 1892 v Slamni Vasi stev. 7 zamrl posestnik Martin Molek, zapustivši ustno oporoko, v kateri je svojega sina Niko Moleka glavnim dedičem imenoval. Ker je sodišču bivališče Niko Moleka neznan, se on pozivlja, da se v teku jednega leta, računsi od spodaj podpisanega dneva, pri tem sodišči zglati in odda svojo dedinsko izjavo, sicer se bode zapuščina razpravljala s prigrasenimi dediči in pa njemu postavljenim skrbnikom na čin, gosp. Leopoldom Ganglom v Metliki. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 30. oktobra 1892.

(4921) 3-2 Nr. 9732. Borrufungs-Edict. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird gegen den angeblich am 29. September 1860 am Monte Capucino bei Ancona in Italien in einem Gefechte gefallenen und seither verschollenen Josef Pogačnik von Laibach über Ansuchen des Karl Pogačnik in Laibach, Hradetschdorf Nr. 33, Anton Wimmer, Bahnwächter in Planina, und Katharina Lufsch in Gmein-grube in Obersteiermark die Todeserklärung zum Zwecke der Abhandlungspflege über seine Verlassenschaft eingeleitet, und es ergeht demnach die Aufforderung, dem Gerichte oder dem für denselben bestellten Curator Barth. Suppanz, k. k. Notar in Laibach, über den Abwesenden Nachricht zu geben. Die Edictalfrist endet mit 1. Jänner 1894, wornach auf neuerliches Ansuchen über die begehrte Todeserklärung erkannt werden wird. Laibach am 22. October 1892.